

Fotodokumentation der Exkursion zu den Baustellen der Windkraftwerke auf der Sirnitz (oberhalb von Sulzburg im Südschwarzwald)

Wir haben zusammen am 1. Okt. 2025 die Baustellen für die fünf Windkraftanlagen auf der Sirnitz besichtigt – mehr zur Sirnitz, ihrer Lage und naturräumlichen Ausstattung unter: [https://de.wikipedia.org/wiki/Sirnitz_\(Berg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Sirnitz_(Berg)).

Auf dem plus/minus 1000 Meter hohen Bergrücken lässt der südbadische Energie- und Wasserversorger „badenova“ derzeit fünf große Windkraftanlagen errichten. Details zu den Anlagen finden sich unter:

<https://www.badenovawaermeplus.de/erneuerbare-energien/wind/windenergieanlagen/sirnitz-dreisnitz/>

In diesem Link können Interessierte auch die **ausführliche Projektbeschreibung** anklicken.

Eine reich bebilderte badenova-Projektvorstellung des „Windparks“ auf der Sirnitz für die BürgerInnen von Sulzburg kann unter

https://www.sulzburg.de/fileadmin/Dateien/Website/Dateien/Gemeinderatssitzungen/2024/GR_2024-06/Anlage_1_zu_TOP_III-2_GR-Sitzung_27.06.24.pdf

heruntergeladen werden.

Eindrucksvolle **Drohnenvideos** von den Rodungen im Nov. 24 und den groß angelegten Einebnungsarbeiten auf den Kammlagen der Sirnitz vom Juli 24 können unter

<https://lebensraumblauen.de/windpark-sirnitz.html>

abgerufen werden.

An unserer Exkursion nahmen sowohl Windkraftbefürworter als auch Menschen teil, die der Windkraftnutzung auf bewaldeten Schwarzwaldkammlagen ablehnend oder zumindest skeptisch gegenüber stehen.

Die Exkursion begann im dichten Nebel an einer der im Bau befindlichen Aufstellflächen der Windkraftanlage S3, wo die Quelfassung einer Hütte durch die Planierungsarbeiten stark ramponiert worden war. Im antiwindkraftaffinen „Schwarzwald-



Rechts mit dem roten Anstrich ist die Entlüftung der verschütt gegangenen Brunnenstube zu erkennen.



Debattiert wurde die „Zerstörung“ der Quelfassung, erkennbar am Entlüftungsrohr.

TV“ hatte ein empörten Bericht über das Plattmachen der Quelle bei Windkraftgegnern erhebliche Aufmerksamkeit gefunden – siehe:

<https://www.youtube.com/watch?v=GWnbcgGSnT8> (ca. 8 Min.).

Viele GegnerInnen von Windkraftanlagen im Wald sind generell davon überzeugt, dass der Bau und der Betrieb von Windkraftanlagen im Wald zum Versiegen von Quellen führen würden.

Zur Verletzlichkeit dieser Quelfassung und deren Verlegung kann man in der Projektbeschreibung folgende Aussage lesen:

„Die Quelfassung der Kirschhütte liegt im Bereich der geplanten Kranstellfläche der WEA S3. Die Kirschhütte ist eine Waldhütte auf dem Flurstück von ForstBW und wird von der Familie Kirsch zu Freizeit Zwecken genutzt. In Absprache mit Eigentümer (Forstverwaltung) und Pächter soll die Quelfassung zu Gunsten der Windenergieanlage verlegt, d.h. durch Neufassung des auch weiterhin in diesem Bereich abfließenden Grundwassers einige Meter oberhalb inkl. Verlegung von Sammel schacht und Leitungen ersetzt werden.“



Wie schon zuvor im oben erwähnten Beitrag von „Schwarzwald-TV“ äußerte der Jäger und Auerhahnobmann auf der Sirnitz die Vermutung, dass durch die gewaltigen Erdbewegungsarbeiten beim Standort S3 weitere Quelfassungen sogar trockenfallen könnten.

An den weiteren der von uns besuchten Standorte wurden die „beeindruckenden“ Erdbewegungsarbeiten deutlich, die für die Verbreiterung der Zufahrtswege quer durch die Waldbestände zu den künftigen Windkraftanlagen erforderlich sind.



Zum Ausbau der Zufahrts-Trassen zu den Aufstellflächen für die Windkraftanlagen heißt es in der Projektbeschreibung:

„Die Forstwege müssen hierfür ertüchtigt werden, allerdings müssen kaum neue Wege angelegt werden. (...) Der Ausbau soll möglichst schonend für Natur und Umwelt erfolgen. Soweit möglich sollen die bestehenden Entwässerungsgräben (ca. 0,5 m breit) entlang der Wege für die Verbreiterung genutzt werden. Nach den Baumaßnahmen werden die Entwässerungsgräben wieder hergestellt. Vorgesehen ist ein Rückbau der Wege auf den forstlichen Regelquerschnitt von 3,50 m zuzüglich je 0,50 m Bankett. Für den Fall, dass Großkomponenten getauscht werden müssen, werden die notwendigen Verbreiterungen so zurückgebaut, dass diese jederzeit wieder befahrbar hergestellt werden können. Das heißt, diese Flächen sollen mit einer Hochstaudenflur o.ä. bepflanzt werden.“



Um die Windkraftanlagen aufbauen zu können, werden für die Krananlagen große ebene Flächen benötigt. Dazu müssen ganze Kuppen abgebaggert oder gar weggesprengt werden. Bei einer der Stellflächen wurden die Bauherren dem Vernehmen nach erst extern darauf aufmerksam gemacht, dass dadurch ein Felssturz drohen könnte. Daraufhin sei das Design der Fläche verändert worden.



Beim »Planmachen der unruhigen Oberflächenstruktur« wird das Unterste zum Obersten gekehrt. Es wird verständlich, dass Waldliebhabern beim Anblick solcher Bilder „das Messer im Sack“ aufgeht.



Bei der Herrichtung der Aufstellflächen entstehen zunächst einmal „Mondlandschaften“, die bei WindkraftgegnerInnen helles Entsetzen und Zorn auslösen.



Unerklärlich blieb bei unserer Exkursion die Herkunft und Zusammensetzung einer schwarzen, teerartigen Paste, die fast wie Knet formbar war. Spekuliert wurde, dass die bei den Sprengungen und Planierungsarbeiten freigelegten schwarzen Bodenschichten auf ehemalige Köhlereistandorte zurückgeführt werden könnten.



Hier ein Fundort der schwarzen Bodenschichten in einer größeren Perspektive.



Die Dimensionen der Aushubgruben für die kreisrunden Fundamente der Windkraftanlagen werden aus diesem Foto ersichtlich. 30 Meter beträgt der Durchmesser. Der Vermutung, dass der teilweise wassergesättigte und „schwabbelige“ Untergrund in dieser Baugrube die

Standfestigkeit des Fundaments beeinträchtigen könnte, wurde von bausachverständigen Teilnehmern unserer Exkursion widersprochen.



Unterschiedliche Meinungen gab es zu der Frage, ob für diese Aufstellfläche ein zuvor vorhandenes Feuchtbiet zerstört worden sei. Das aus dem Hang aussickernde Wasser könnte als ein Beleg für ein ehemals vorhandenes Feuchtgebiet gelten.



Auch die Kleintümpel oberhalb der plangemachten Aufstellfläche und der dichte Moosbewuchs des oberhalb liegenden Hanges könnten auf ein ehemaliges Feuchtbiotop hindeuten.



Angeichts der außerordentlichen Steilheit einiger Flanken der Aufstellflächen wurde die Meinung geäußert, dass die Standfestigkeit der Flanken nicht über jeden Zweifel erhaben sei. Durch überschüttete Grundwasseraustritte und/oder durch Starkregen könnte es zu einer Erosion und letztlich zu Hangrutschungen kommen. Allerdings ist anzunehmen, dass die Betreiber der Anlagen schon im kommerziellen Eigeninteresse dafür Sorgen tragen werden, dass ihre Aufstellflächen stabil hergerichtet werden.



Zu den »Kollateralschäden« beim Planieren der Aufstellflächen gehört auch dieses Exemplar des „Badischen Riesengegenwurms“, der im Ruhezustand eine Länge von 30 bis 34 cm erreicht, bis zu 20 Jahren alt wird und bis zu 2,50 Meter tiefe Wohnröhren baut. Die einzigartige Art kommt nur in wenigen saueren und hochgelegenen Fichtenforsten im Südschwarzwald vor – mehr dazu unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Badischer_Riesenregenwurm



Im Hinblick auf den Artenschutz wurde auch das **Ausweichbiotop für die raren Auerhühner** problematisiert: Viel zu dunkel, viel zu steil, ohne geeignete Nahrungspflanzen für Auerhühner, lautete das Verdikt des Auerhuhn-Obmanns auf unserer Exkursion. Es wurde der Verdacht geäußert, dass diese Ausgleichsfläche „am Schreibtisch“ ohne Ortskenntnis ausgewiesen worden sei.



Geleitet wurde unsere Exkursion von Herrn Dieter Berger. Berger ist Besucherführer im Biosphärengebiet Südschwarzwald. Seine Sorge gilt auch dem Erhalt der vier Teichbiotope an

der Hirschrankhütte. Berger äußerte die Befürchtung, dass beim Bau der besonders breiten Zufahrtsstraße in der ausladenden Kurve an der Hirschrankhütte diese Teiche verschütt gehen könnten. Zudem könnte den - für die Amphibien so wichtigen - Teichen durch den Trassenbau die Wasserzufuhr abgeschnitten werden.



Befürchtet wurde auf unserer Exkursion ferner, dass es durch den Trassenbau zu einer Beeinträchtigung eines naturschutzwürdigen Bachlaufs und –tälchens im Bereich der Hirschrankhütte kommen könnte.

Vor allem die für den **Artenschutz** bedeutsamen Fragen konnten auf unserer Exkursion nicht geklärt werden, weil ein **Landschaftspflegerischer Begleitplan** zum Planfeststellungsbeschluss für die fünf Windkraftanlagen im Internet nicht ausfindig gemacht werden konnte. Die eingangs erwähnte Projektbeschreibung gibt zum Artenschutz (beispielsweise zur sehr merkwürdigen Ausgleichsfläche für die erst kürzlich erfolgten Auerhahnbelege auf der Sirnitz) nur unzureichende oder gar keine Auskunft. Auch der unter www.uvp-verbund.de/documents-ige-ng/igc_bw/37cbd147-ead7-44c8-a994-0469d9c2d22d/A-10.1_Sirnitz_UVP_Bericht.pdf

abrufbare **Bericht zur Umweltverträglichkeit des Projektes** gibt hierzu nur eine mangelhafte Auskunft. Hier würden wir uns mehr Transparenz wünschen!

Wenn man sich die gewaltigen Erdbewegungsarbeiten anschaut, die zum „Zurichten“ (im doppelten Sinn des Wortes) der Bergkuppen für die Aufstellflächen notwendig sind, überlegt man sich, wie hoch der Energie- und der Finanzierungsanteil für den Bau der Windkraftanlagen sein wird. Die „Roharbeiten“ (im doppelten Sinn des Wortes) würden aber nur max. 20 Prozent der Gesamtkosten einer Windkraftanlage ausmachen, wurde uns berichtet.

(Alle Fotos: regioWASSER e.V., 2025)